

Neu-Brannfeller Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von H. Eiband.

Jahrgang 26.

Freitag, den 31. Mai 1878.

Nummer 28.

Die Brüder Stalkron.

Historischer Roman von **Wilhelmina**

Der dem Jammergeheul und den Verwünschungen, welche hierbei aus hunderten von Köpfen erschollen, konnte es nicht fehlen, daß der Schreck sich auch unter denen verbreitete, welche sich noch größerer Bedrohungen und schon ohnehin wie rasend waren, daß sie sich nicht mit hineinbringen konnten. Man wollte wissen, was eigentlich geschehen sei, und man beachte nicht daß man durch noch größere Gedränge das Unglück und die Vermirrung nur noch böser regierte.

Endlich kam Hilfe. Einige Augenzeugen dieses schrecklichen Vorkommens noch Verstand und Besinnung bewahrt genug, um die Behörden der Stadt in Kenntniß zu setzen. Der Bürgermeister kam sofort in Begleitung einiger der angesehensten Bürger herbei und brachte einige Stadtwachen, wie eine Compagnie Stadtsoldaten mit.

Als diese begannen zur Wiederherstellung der Ordnung zusammenzutreten. Die Soldaten wechelten mit ihren Helmen, und Morgenherren die immer noch einträchtig den Aufruhrigen ab, während man zugleich bemüht war, die Toten und Verwunden aufzuheben und auf herbeigekommenen Tragbahnen nach Hause oder in die öffentlichen Spitäler zu transportieren.

Als diese Hilfe kam, es nicht lange, so befand sich auf dem Platz vor der Kirche niemand weiter, als die Bürgermeister mit seinen Begleitern und die Hundert, jetzt vor der Kirche die polnischen polnischen Soldaten.

Die Soldaten wechelten mit ihren Helmen, und Morgenherren die immer noch einträchtig den Aufruhrigen ab, während man zugleich bemüht war, die Toten und Verwunden aufzuheben und auf herbeigekommenen Tragbahnen nach Hause oder in die öffentlichen Spitäler zu transportieren.

Als diese Hilfe kam, es nicht lange, so befand sich auf dem Platz vor der Kirche niemand weiter, als die Bürgermeister mit seinen Begleitern und die Hundert, jetzt vor der Kirche die polnischen polnischen Soldaten.

Die Soldaten wechelten mit ihren Helmen, und Morgenherren die immer noch einträchtig den Aufruhrigen ab, während man zugleich bemüht war, die Toten und Verwunden aufzuheben und auf herbeigekommenen Tragbahnen nach Hause oder in die öffentlichen Spitäler zu transportieren.

Als diese Hilfe kam, es nicht lange, so befand sich auf dem Platz vor der Kirche niemand weiter, als die Bürgermeister mit seinen Begleitern und die Hundert, jetzt vor der Kirche die polnischen polnischen Soldaten.

Die Soldaten wechelten mit ihren Helmen, und Morgenherren die immer noch einträchtig den Aufruhrigen ab, während man zugleich bemüht war, die Toten und Verwunden aufzuheben und auf herbeigekommenen Tragbahnen nach Hause oder in die öffentlichen Spitäler zu transportieren.

Staden und waren auf dem Markte angelangt, als sie sich von einem wahnwüthigen, mit jedem Augenblicke anwachsenden Pöbel umringt sahen, welcher theils den Fägern die Fäden aus den Händen riß und sie zur eiligen Flucht nöthigte, theils sich mitten in die Soldatenreihen hineinwarf, sie entschlossen, zu den verhassten Jesuiten zu gelangen und dieselben in Stücke zu reißen.

„Weht Feuer!“ rief Malaspina auf polnisch; „kein Leben gegen Mordanschlag zu vertheiligen, ist erlaubt, und ich übernehme die Verantwortung vor eucm und des Kaisers König.“

Den polnischen Heiden blieb aber auch gar nicht übrig, als aus ihren schiefgeladenen Mäulern einige Kugeln in den wahnwüthigen Haufen hineinzuschießen, worauf sich ein solches Jammer- und Wehgeschrei erhob.

Als man bei dem totheten Schreie der Fägeln Menschen fallen und Blut fließen sah, war es, als ob Del in eine schon wüthende Feuerflamme gegossen würde. Man stürzte wild vorwärts, man schonte weder Freund noch Feind, Alles mußte weichen, damit das blutige Ziel erreicht würde. Mancher arme Pöbel, der nicht Zeit hatte, seine Muskeln wieder zu laden, schloß sich plötzlich in einem scharfen Pfeiler durchbohrt oder von hinten auf eine Brustgeißel getroffen.

Mittlerweile war der erschrockene Bürgermeister mit seinen Begleitern nach der Hauptwache geeilt, um den nöthigen Beistand zum Zerstreuen der Masse zu requirieren. Ein jahrelanger Trupp rüde, von mehreren Offizieren geführt, auf den Platz, und ward von einem Steinbägel begrüßt, der aber glücklicher Weise von den Fägeln, welche durch die Schreie und Schellen, wie man sich durch den Schrei zum Schutze gegen die Wut und Schuß bediente, abprallte.

Der Juch der Aufruhrigen der Schwärmen Soldaten ward jedoch keineswegs so schnell erreicht, als man bräuhlich und unzufrieden hatte, denn der Kampf nahm unermüdet eine ganz andere Wendung. Kaum war nämlich der erste Steinbägel vorüber, so erzielten mehrere Soldaten, ein jeder für sich, Gelegenheiten, einige Worte mit dem Nachschützen unter dem aufzuträgenen Bolle zu wechseln.

Das diese wenigen Worte eine Art Zunderfener zu halten haben mußten, bemerkte man sofort, denn alle Hände, welche abwärts die Schreie anheben, um die Soldaten damit zu werfen, ließen sie aus dem tiefen Gassenrausch aufgerissenen Wurfgeschosse nieder fallen und verhielten sich ganz ruhig.

„Ihr dürft“, so lautete der lärmende Zunderfener, „nicht glauben, gute Freunde, daß wir gegen Landesknecht und Brüder zu kämpfen beschließen. Laßt uns in Ruhe sein und werden bald sowohl mit den feigen Heiden, als auch mit den Schwarzthieren in Uebung.“

Und wirklich sah es ganz danach aus, als ob dieses im Stillen ausgesprochene Looswort über die Polen vollendet werden sollte, als ein lauter, schallender Krieges mit übermuthem Beydauern, welchen waldenden Heerführer und geschlossenen Vistie sich mit raschen Schritten an der Spitze eines wohlgeordneten Trupps, als der zuletzt angefangene war, dem Tumultplätze näherte und sich theils mit Mä, theils mit Gewalt durch die wüthende Volksmasse den Weg bahnte. Seine Heilbrute und die lang, von der linken Schulter drückende Landesknechtstrag die polnischen Farben, obgleich Alles von dem immer noch andauernden Regen und Schneefall überdeckt war.

„Im Namen Eurer Majestät des Königs Sigismund“, rief er mit Entschlossenheit, „befehle ich einem jeden der hier versammelten, welche nicht zum Kriegesstande gehören, sich sofort ruhig und friedlich hinwegzutreten, sofern er nicht gegen die Ruhe und den Friedensbruch zur Verantwortung gezogen werden will.“

„Aber Feuer!“ rief Malaspina auf polnisch; „kein Leben gegen Mordanschlag zu vertheiligen, ist erlaubt, und ich übernehme die Verantwortung vor eucm und des Kaisers König.“

Den polnischen Heiden blieb aber auch gar nicht übrig, als aus ihren schiefgeladenen Mäulern einige Kugeln in den wahnwüthigen Haufen hineinzuschießen, worauf sich ein solches Jammer- und Wehgeschrei erhob.

Als man bei dem totheten Schreie der Fägeln Menschen fallen und Blut fließen sah, war es, als ob Del in eine schon wüthende Feuerflamme gegossen würde. Man stürzte wild vorwärts, man schonte weder Freund noch Feind, Alles mußte weichen, damit das blutige Ziel erreicht würde. Mancher arme Pöbel, der nicht Zeit hatte, seine Muskeln wieder zu laden, schloß sich plötzlich in einem scharfen Pfeiler durchbohrt oder von hinten auf eine Brustgeißel getroffen.

Mittlerweile war der erschrockene Bürgermeister mit seinen Begleitern nach der Hauptwache geeilt, um den nöthigen Beistand zum Zerstreuen der Masse zu requirieren. Ein jahrelanger Trupp rüde, von mehreren Offizieren geführt, auf den Platz, und ward von einem Steinbägel begrüßt, der aber glücklicher Weise von den Fägeln, welche durch die Schreie und Schellen, wie man sich durch den Schrei zum Schutze gegen die Wut und Schuß bediente, abprallte.

Der Juch der Aufruhrigen der Schwärmen Soldaten ward jedoch keineswegs so schnell erreicht, als man bräuhlich und unzufrieden hatte, denn der Kampf nahm unermüdet eine ganz andere Wendung. Kaum war nämlich der erste Steinbägel vorüber, so erzielten mehrere Soldaten, ein jeder für sich, Gelegenheiten, einige Worte mit dem Nachschützen unter dem aufzuträgenen Bolle zu wechseln.

Das diese wenigen Worte eine Art Zunderfener zu halten haben mußten, bemerkte man sofort, denn alle Hände, welche abwärts die Schreie anheben, um die Soldaten damit zu werfen, ließen sie aus dem tiefen Gassenrausch aufgerissenen Wurfgeschosse nieder fallen und verhielten sich ganz ruhig.

„Ihr dürft“, so lautete der lärmende Zunderfener, „nicht glauben, gute Freunde, daß wir gegen Landesknecht und Brüder zu kämpfen beschließen. Laßt uns in Ruhe sein und werden bald sowohl mit den feigen Heiden, als auch mit den Schwarzthieren in Uebung.“

Und wirklich sah es ganz danach aus, als ob dieses im Stillen ausgesprochene Looswort über die Polen vollendet werden sollte, als ein lauter, schallender Krieges mit übermuthem Beydauern, welchen waldenden Heerführer und geschlossenen Vistie sich mit raschen Schritten an der Spitze eines wohlgeordneten Trupps, als der zuletzt angefangene war, dem Tumultplätze näherte und sich theils mit Mä, theils mit Gewalt durch die wüthende Volksmasse den Weg bahnte. Seine Heilbrute und die lang, von der linken Schulter drückende Landesknechtstrag die polnischen Farben, obgleich Alles von dem immer noch andauernden Regen und Schneefall überdeckt war.

„Im Namen Eurer Majestät des Königs Sigismund“, rief er mit Entschlossenheit, „befehle ich einem jeden der hier versammelten, welche nicht zum Kriegesstande gehören, sich sofort ruhig und friedlich hinwegzutreten, sofern er nicht gegen die Ruhe und den Friedensbruch zur Verantwortung gezogen werden will.“

Als diese Hilfe kam, es nicht lange, so befand sich auf dem Platz vor der Kirche niemand weiter, als die Bürgermeister mit seinen Begleitern und die Hundert, jetzt vor der Kirche die polnischen polnischen Soldaten.

„Aber Feuer!“ rief Malaspina auf polnisch; „kein Leben gegen Mordanschlag zu vertheiligen, ist erlaubt, und ich übernehme die Verantwortung vor eucm und des Kaisers König.“

Den polnischen Heiden blieb aber auch gar nicht übrig, als aus ihren schiefgeladenen Mäulern einige Kugeln in den wahnwüthigen Haufen hineinzuschießen, worauf sich ein solches Jammer- und Wehgeschrei erhob.

Als man bei dem totheten Schreie der Fägeln Menschen fallen und Blut fließen sah, war es, als ob Del in eine schon wüthende Feuerflamme gegossen würde. Man stürzte wild vorwärts, man schonte weder Freund noch Feind, Alles mußte weichen, damit das blutige Ziel erreicht wurde. Mancher arme Pöbel, der nicht Zeit hatte, seine Muskeln wieder zu laden, schloß sich plötzlich in einem scharfen Pfeiler durchbohrt oder von hinten auf eine Brustgeißel getroffen.

Mittlerweile war der erschrockene Bürgermeister mit seinen Begleitern nach der Hauptwache geeilt, um den nöthigen Beistand zum Zerstreuen der Masse zu requirieren. Ein jahrelanger Trupp rüde, von mehreren Offizieren geführt, auf den Platz, und ward von einem Steinbägel begrüßt, der aber glücklicher Weise von den Fägeln, welche durch die Schreie und Schellen, wie man sich durch den Schrei zum Schutze gegen die Wut und Schuß bediente, abprallte.

Der Juch der Aufruhrigen der Schwärmen Soldaten ward jedoch keineswegs so schnell erreicht, als man bräuhlich und unzufrieden hatte, denn der Kampf nahm unermüdet eine ganz andere Wendung. Kaum war nämlich der erste Steinbägel vorüber, so erzielten mehrere Soldaten, ein jeder für sich, Gelegenheiten, einige Worte mit dem Nachschützen unter dem aufzuträgenen Bolle zu wechseln.

Das diese wenigen Worte eine Art Zunderfener zu halten haben mußten, bemerkte man sofort, denn alle Hände, welche abwärts die Schreie anheben, um die Soldaten damit zu werfen, ließen sie aus dem tiefen Gassenrausch aufgerissenen Wurfgeschosse nieder fallen und verhielten sich ganz ruhig.

„Ihr dürft“, so lautete der lärmende Zunderfener, „nicht glauben, gute Freunde, daß wir gegen Landesknecht und Brüder zu kämpfen beschließen. Laßt uns in Ruhe sein und werden bald sowohl mit den feigen Heiden, als auch mit den Schwarzthieren in Uebung.“

Und wirklich sah es ganz danach aus, als ob dieses im Stillen ausgesprochene Looswort über die Polen vollendet werden sollte, als ein lauter, schallender Krieges mit übermuthem Beydauern, welchen waldenden Heerführer und geschlossenen Vistie sich mit raschen Schritten an der Spitze eines wohlgeordneten Trupps, als der zuletzt angefangene war, dem Tumultplätze näherte und sich theils mit Mä, theils mit Gewalt durch die wüthende Volksmasse den Weg bahnte. Seine Heilbrute und die lang, von der linken Schulter drückende Landesknechtstrag die polnischen Farben, obgleich Alles von dem immer noch andauernden Regen und Schneefall überdeckt war.

„Im Namen Eurer Majestät des Königs Sigismund“, rief er mit Entschlossenheit, „befehle ich einem jeden der hier versammelten, welche nicht zum Kriegesstande gehören, sich sofort ruhig und friedlich hinwegzutreten, sofern er nicht gegen die Ruhe und den Friedensbruch zur Verantwortung gezogen werden will.“

Als diese Hilfe kam, es nicht lange, so befand sich auf dem Platz vor der Kirche niemand weiter, als die Bürgermeister mit seinen Begleitern und die Hundert, jetzt vor der Kirche die polnischen polnischen Soldaten.

„Aber Feuer!“ rief Malaspina auf polnisch; „kein Leben gegen Mordanschlag zu vertheiligen, ist erlaubt, und ich übernehme die Verantwortung vor eucm und des Kaisers König.“

Den polnischen Heiden blieb aber auch gar nicht übrig, als aus ihren schiefgeladenen Mäulern einige Kugeln in den wahnwüthigen Haufen hineinzuschießen, worauf sich ein solches Jammer- und Wehgeschrei erhob.

Als man bei dem totheten Schreie der Fägeln Menschen fallen und Blut fließen sah, war es, als ob Del in eine schon wüthende Feuerflamme gegossen würde. Man stürzte wild vorwärts, man schonte weder Freund noch Feind, Alles mußte weichen, damit das blutige Ziel erreicht wurde. Mancher arme Pöbel, der nicht Zeit hatte, seine Muskeln wieder zu laden, schloß sich plötzlich in einem scharfen Pfeiler durchbohrt oder von hinten auf eine Brustgeißel getroffen.

Mittlerweile war der erschrockene Bürgermeister mit seinen Begleitern nach der Hauptwache geeilt, um den nöthigen Beistand zum Zerstreuen der Masse zu requirieren. Ein jahrelanger Trupp rüde, von mehreren Offizieren geführt, auf den Platz, und ward von einem Steinbägel begrüßt, der aber glücklicher Weise von den Fägeln, welche durch die Schreie und Schellen, wie man sich durch den Schrei zum Schutze gegen die Wut und Schuß bediente, abprallte.

Der Juch der Aufruhrigen der Schwärmen Soldaten ward jedoch keineswegs so schnell erreicht, als man bräuhlich und unzufrieden hatte, denn der Kampf nahm unermüdet eine ganz andere Wendung. Kaum war nämlich der erste Steinbägel vorüber, so erzielten mehrere Soldaten, ein jeder für sich, Gelegenheiten, einige Worte mit dem Nachschützen unter dem aufzuträgenen Bolle zu wechseln.

Das diese wenigen Worte eine Art Zunderfener zu halten haben mußten, bemerkte man sofort, denn alle Hände, welche abwärts die Schreie anheben, um die Soldaten damit zu werfen, ließen sie aus dem tiefen Gassenrausch aufgerissenen Wurfgeschosse nieder fallen und verhielten sich ganz ruhig.

„Ihr dürft“, so lautete der lärmende Zunderfener, „nicht glauben, gute Freunde, daß wir gegen Landesknecht und Brüder zu kämpfen beschließen. Laßt uns in Ruhe sein und werden bald sowohl mit den feigen Heiden, als auch mit den Schwarzthieren in Uebung.“

Und wirklich sah es ganz danach aus, als ob dieses im Stillen ausgesprochene Looswort über die Polen vollendet werden sollte, als ein lauter, schallender Krieges mit übermuthem Beydauern, welchen waldenden Heerführer und geschlossenen Vistie sich mit raschen Schritten an der Spitze eines wohlgeordneten Trupps, als der zuletzt angefangene war, dem Tumultplätze näherte und sich theils mit Mä, theils mit Gewalt durch die wüthende Volksmasse den Weg bahnte. Seine Heilbrute und die lang, von der linken Schulter drückende Landesknechtstrag die polnischen Farben, obgleich Alles von dem immer noch andauernden Regen und Schneefall überdeckt war.

„Im Namen Eurer Majestät des Königs Sigismund“, rief er mit Entschlossenheit, „befehle ich einem jeden der hier versammelten, welche nicht zum Kriegesstande gehören, sich sofort ruhig und friedlich hinwegzutreten, sofern er nicht gegen die Ruhe und den Friedensbruch zur Verantwortung gezogen werden will.“

Als diese Hilfe kam, es nicht lange, so befand sich auf dem Platz vor der Kirche niemand weiter, als die Bürgermeister mit seinen Begleitern und die Hundert, jetzt vor der Kirche die polnischen polnischen Soldaten.

„Aber Feuer!“ rief Malaspina auf polnisch; „kein Leben gegen Mordanschlag zu vertheiligen, ist erlaubt, und ich übernehme die Verantwortung vor eucm und des Kaisers König.“

Den polnischen Heiden blieb aber auch gar nicht übrig, als aus ihren schiefgeladenen Mäulern einige Kugeln in den wahnwüthigen Haufen hineinzuschießen, worauf sich ein solches Jammer- und Wehgeschrei erhob.

Als man bei dem totheten Schreie der Fägeln Menschen fallen und Blut fließen sah, war es, als ob Del in eine schon wüthende Feuerflamme gegossen würde. Man stürzte wild vorwärts, man schonte weder Freund noch Feind, Alles mußte weichen, damit das blutige Ziel erreicht wurde. Mancher arme Pöbel, der nicht Zeit hatte, seine Muskeln wieder zu laden, schloß sich plötzlich in einem scharfen Pfeiler durchbohrt oder von hinten auf eine Brustgeißel getroffen.

Mittlerweile war der erschrockene Bürgermeister mit seinen Begleitern nach der Hauptwache geeilt, um den nöthigen Beistand zum Zerstreuen der Masse zu requirieren. Ein jahrelanger Trupp rüde, von mehreren Offizieren geführt, auf den Platz, und ward von einem Steinbägel begrüßt, der aber glücklicher Weise von den Fägeln, welche durch die Schreie und Schellen, wie man sich durch den Schrei zum Schutze gegen die Wut und Schuß bediente, abprallte.

Der Juch der Aufruhrigen der Schwärmen Soldaten ward jedoch keineswegs so schnell erreicht, als man bräuhlich und unzufrieden hatte, denn der Kampf nahm unermüdet eine ganz andere Wendung. Kaum war nämlich der erste Steinbägel vorüber, so erzielten mehrere Soldaten, ein jeder für sich, Gelegenheiten, einige Worte mit dem Nachschützen unter dem aufzuträgenen Bolle zu wechseln.

Das diese wenigen Worte eine Art Zunderfener zu halten haben mußten, bemerkte man sofort, denn alle Hände, welche abwärts die Schreie anheben, um die Soldaten damit zu werfen, ließen sie aus dem tiefen Gassenrausch aufgerissenen Wurfgeschosse nieder fallen und verhielten sich ganz ruhig.

„Ihr dürft“, so lautete der lärmende Zunderfener, „nicht glauben, gute Freunde, daß wir gegen Landesknecht und Brüder zu kämpfen beschließen. Laßt uns in Ruhe sein und werden bald sowohl mit den feigen Heiden, als auch mit den Schwarzthieren in Uebung.“

Und wirklich sah es ganz danach aus, als ob dieses im Stillen ausgesprochene Looswort über die Polen vollendet werden sollte, als ein lauter, schallender Krieges mit übermuthem Beydauern, welchen waldenden Heerführer und geschlossenen Vistie sich mit raschen Schritten an der Spitze eines wohlgeordneten Trupps, als der zuletzt angefangene war, dem Tumultplätze näherte und sich theils mit Mä, theils mit Gewalt durch die wüthende Volksmasse den Weg bahnte. Seine Heilbrute und die lang, von der linken Schulter drückende Landesknechtstrag die polnischen Farben, obgleich Alles von dem immer noch andauernden Regen und Schneefall überdeckt war.

„Im Namen Eurer Majestät des Königs Sigismund“, rief er mit Entschlossenheit, „befehle ich einem jeden der hier versammelten, welche nicht zum Kriegesstande gehören, sich sofort ruhig und friedlich hinwegzutreten, sofern er nicht gegen die Ruhe und den Friedensbruch zur Verantwortung gezogen werden will.“

Als diese Hilfe kam, es nicht lange, so befand sich auf dem Platz vor der Kirche niemand weiter, als die Bürgermeister mit seinen Begleitern und die Hundert, jetzt vor der Kirche die polnischen polnischen Soldaten.

Anzeigen.

Ernst Grune, jun.
Neu Brannfeller und Apenfeld.
Dantler in
Dry Goods, Groceries,
Glassware,
Crockery, Hardware,
Willow & Woodenware
General Merchandise.

G. Hunge & Co.
u. groß. Dantler in Groceries
Commissions
und
Speibitions-Geschäft,
Indianola,
und Cuero.

Santa Clara Haus
in
Marion.
von
G. Weber.

Dem geehrten Publikum seine besondere Achtung
und die Bitte zu machen, daß er sich bei
dem Besuche in der Nähe von
Marion ein Bierbrennerei verbanden

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

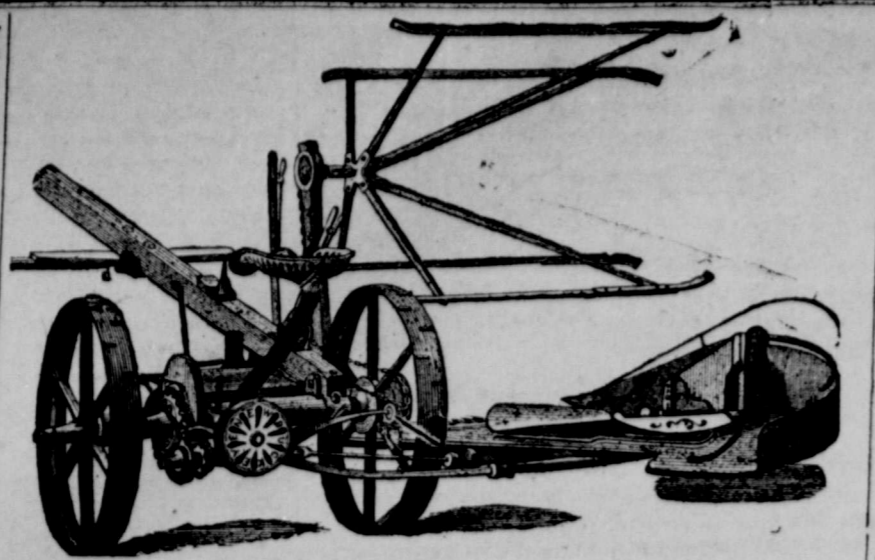
Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Schwindicht befestigt
Allen's Lung Balsam!

Der 30te Mai ist der Tag der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten...



Ernst Scherff, Handwerker in Dry Goods, Notions, Gents Furnishing Goods...



Wir haben die Herrn Gifel und Schmidt in Neu Braunfels als unsere Agenten...

Public Sale of Lands for Non-Payment of Taxes.

The City of New Braunfels, State of Texas, County of Comal. Whereas on the first day of May A. D. 1878...

Table with columns: Names of Tax-payers, Original Grantee, No. of acres or lots, Am't Tax due, Cost.

Die Verkäufer der Kramarbeit. Unter den Verkäufern der Kramarbeit...

Die Verkäufer der Kramarbeit. Unter den Verkäufern der Kramarbeit...

Ball advertisement with logo and text: Ball, Sonntag den 2. Juni in Wagner's Halle...

Wir haben die Herrn Gifel und Schmidt in Neu Braunfels als unsere Agenten...

Wir haben die Herrn Gifel und Schmidt in Neu Braunfels als unsere Agenten...

Wir haben die Herrn Gifel und Schmidt in Neu Braunfels als unsere Agenten...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

Neue Anzeigen. In den vereinigten Anzeigen der Neu Braunfels Zeitung...

